



# Hannah Köpf

## Unerzählte Geschichten

Man kann für ein Debüt-Album eine Menge Geld investieren. Man kann eine Gang von erstklassigen Musikern um sich scharen, einen hochkarätigen Produzenten engagieren. Doch wenn das musikalische Material nicht stimmt, kann die ganze Chose in die Hose gehen. Im Falle Hannah Köpf jedoch stimmt einfach alles. Die Songs sind Songs im besten Sinne. Oszillieren auf bestechend perfekte Weise irgendwo zwischen Jazz, Singer-Songwriter-Genre und großartigen Folk-Anleihen. Songmaterial wie aus einem Guss. Schon für ihr schillerndes Debüt-Album hat Hannah Köpf ihre eigene musikalische Sprache entdeckt. Und es ist ein reines Vergnügen ihrer Stimme zu lauschen, wenn sie mal jazzig, mal auf Carole-King-Art ihre bislang unerzählten Geschichten vorträgt. Oder eben auch nur andeutet und viel Raum für Zuhörerfantasie lässt. Instrumentiert ist ihr Album „Stories Untold“ vielseitig und bis hin zum Streichquartett bis in die kleinsten Ecken ausgeleuchtet und effektiv. Solche Debüts sind selten, und man schätzt sie deshalb umso mehr.

**E**in Blick auf die Besetzungsliste und die vielseitige Instrumentierung mitsamt Sunship String Quartett zeigt, dass du für dein Debüt-Album alles in die Waagschale geworfen hast.

Ja, es war für mich die Möglichkeit, neben dem Singen, meine zweite Leidenschaft auszuleben, das Komponieren und Arrangieren. Ich konnte einfach alles ausprobieren und ausleben. Den Liedern bewusst jeweils andere Klangfarben geben.

*Kompositorisch gibt es kaum ein Jazz-Debüt des vergangenen Jahres, das so vielseitig ist wie deines. Wie lange hast du an den Songs geschrieben?*

Im Prinzip sind das Songs, die im Laufe meiner gesamten Musikerlaufbahn entstanden sind. Manche Stücke habe ich noch während des Studiums geschrieben, manche sind zwei Monate vor dem Aufnahmetermin entstanden. Es sind die kompositorischen Perlen, die bis dato von mir geschrieben wurden.

*Also sozusagen Hannah Köpfs „Best Of“?*

Genau. Im Moment schreibe ich an der zweiten CD, und da fällt mir auf, dass ich auf bestimmte Sachen nicht mehr zurückgreifen kann, die ich schon einmal verwendet habe. In gewisser Weise also wieder bei Null anfangen muss.

*Sicherlich eine große Herausforderung?*

Das ist es wirklich. Gerade weil man ständig daran denkt, dass die Leute bei der zweiten CD bei weitem größere Erwartungen haben als bei der ersten. Und man will sie natürlich auch nicht enttäuschen und am besten die vorige CD noch toppen.

*Welches sind die unerzählten Geschichten, die dir am Herzen liegen und die du erzählen möchtest?*

In vielen Liedern stecken eigene Erlebnisse und Geschichten, die jedoch nicht plakativ verarbeitet sind. Manche Texte habe ich lyrisch gestaltet, andere wie-

derum ein wenig verschleiert, so dass die Zuhörer ihre eigenen Geschichten darin wieder finden können. Ich wollte bewusst nicht klar erzählen, sondern Dinge offen lassen und Raum bieten für eigene Interpretationen und Anstöße zum Nachdenken.

*Die musikalischen Zitate aus dem amerikanischen Singer-Songwriter-Genre lassen aufhorchen, ohne auch nur ein einziges Mal wie kopiert zu erscheinen. Hast du dich intensiv mit dieser Musik befasst?*

Ich höre diese Musik schon sehr lange. Und habe damals in der Pubertät versucht, die Songs auf dem Klavier oder der Gitarre nachzuspielen. Aber ich habe nie versucht, wie etwa beim Jazz, diese Musik zu analysieren. Wenn man Jazz spielt, fängt man an die Harmonik zu analysieren. Man versucht herauszufinden, wie das alles funktioniert, die Tonleitern, oder wie ein Standard aufgebaut ist. Das habe ich bei der Singer-Songwriter-Musik nie gemacht.

*„Misty river“, ein tolles Stück und zugleich eine herrliche Hommage an Irland auf deiner CD. Hat dich die Musik der grünen Insel besonders beeinflusst?*

Ich war sehr viel in Irland unterwegs. Und natürlich auch in den Pubs, wo es jeden Abend Live-Musik zu hören gab. Dies und die totale Lebensfreude der Iren haben mich fasziniert. Wie die Leute dort in den Pubs zusammensitzen und durch ihre Musik einen gemeinsamen Nenner haben, ihre Musik, die verbindet. Fast jeder spielt dort ein Instrument und die Menschen lieben ihr Land und ihre Musik. Das kennt man ja in Deutschland überhaupt nicht. Die Stimmung der irischen Musik begeistert mich. Für „Misty river“ habe ich konzeptionell gearbeitet, recherchiert, und versucht, mit jazziger Besetzung Folk und Jazz zu verbinden.

*„Misty river“ macht deutlich, wie sehr du es vermagst, die verschiedenen Stile auf eine Art miteinander zu verbinden, als wäre alles auf homogene Art zusammen gewachsen. Du bedienst dich der Stile nicht als bloßes Kunstmittel, sondern es scheint deine natürliche Sprache zu sein?*

Ja, eigentlich schon. Bei Stücken wie „Misty river“ oder „Love is“, die aus ganz vielen Teilen bestehen, strebe ich an, nicht die typische Songform zu verwenden. Ich mag es, ein Lied wie ein komplexes Werk zu gestalten.

*Harmonien und Akkordik klingen nicht unbedingt jazzmäßig. Dennoch intonierst und phrasierst du eher wie eine Jazzsängerin. Fühlst du dich als solche?*

Schon, ja. Ich denke, auch die Tatsache, dass ich Jazzgesang studiert habe, hat natürlich Spuren hinterlassen. Zu Beginn hatte ich wenig Erfahrung mit Jazzgesang, habe eher folkig gesungen. Und die neuen Lieder sind wieder eher eine Hinwendung zu diesen Ursprüngen.

*Zurück zum Folk?*

In Ansätzen, ja. Früher habe ich all meine Lieder auf der Gitarre geschrieben. Das will ich nun wieder eher tun. Die neue CD wird also eher gitarrenlastiger.

*Du arbeitest auch als Gesangsdozentin. Welche wichtigste Botschaft gibst du deinen SchülerInnen mit auf den Weg, wenn sie wie du, eine Karriere im Musikgeschäft anstreben?*

Ich ermutige sie, möglichst bald ihre eigenen Songs zu schreiben und zu versuchen, ihren eigenen Stil zu entwickeln.

*Du schreibst an neuem Songmaterial. Wann darf man mit einem neuen Album rechnen?*

Ich möchte gerne Ende des Jahres 2011 meine neue CD veröffentlichen.

Text: A. Zeh

CD: Hannah Köpf „Stories Untold“, DMCHR 71084 Challenge Records

[www.hannahkoeopf.com](http://www.hannahkoeopf.com)